

Alten bleiben werde, d. h. ob auch fernerhin die Vorstände der Universitätsbibliotheken aus der Zahl der Professoren genommen werden würden, oder ob an die Spitze der Bibliotheksbeamten Männer gestellt werden sollten, welche, fachmännisch vorgebildet, ihre ganze Kraft der Verwaltung des ihnen anvertrauten Instituts zu widmen hätten. Heutigen Tages kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß diese Frage definitiv entschieden ist. Denn überall wo in den letzten Jahren in den Ländern, in welchen die deutschen Universitätsbibliotheken bestehen, Universitätsbibliothekariate, die bisher im Nebenamte verwaltet wurden, neu besetzt werden mußten, sind unter dem Beifalle und auf das Andrängen der Universitäten selbst Fachbibliothekare angestellt worden. Diese Entwicklung wird man, wenn noch irgendwo Neigung dazu vorhanden sein sollte, nicht wieder rückgängig machen können.

Erst seitdem infolge hiervon die Zahl der mit Fachmännern zu besetzenden Bibliotheksstellen sich beträchtlich vermehrt hat, und jüngere Gelehrte, denen sich jetzt die Möglichkeit in einem weit höheren Maße eröffnete, einmal selbst aus untergeordneten Stellungen zu einer leitenden aufzurücken, ohne daß sie Universitätslehrer würden, sich zum Bibliotheksdienste bereit gefunden haben, kann man von einem Stande von Bibliothekaren und einer Bibliothekscarrière in Deutschland sprechen. Und das so Begonnene wird sich aller Voraussicht nach in Zukunft noch weiter in derselben Richtung fortentwickeln. Denn wenn sich auch die Zahl der größeren öffentlichen Bibliotheken in Deutschland zunächst sicher nicht vermehren wird, weil hierzu kein Bedürfnis vorliegt, so wird den stets stärker hervortretenden Anforderungen gegenüber, welche an die schon bestehenden Bücheransammlungen gestellt werden, nach den verschiedensten Seiten hin doch Rechnung getragen werden müssen. Ist das aber nöthig, dann wird auch die Zahl der fachmännisch vorgebildeten Bibliotheksbeamten rascher vermehrt werden müssen, damit gleichzeitig sich aber auch das Bedürfnis nach einer Anstalt, auf der jungen Gelehrten die Gelegenheit geboten wird, sich für den Bibliotheksberuf wirklich theoretisch und praktisch vorzubereiten, immer lebhafter geltend machen. Denn Jedermann, der die Weise näher kennt, in der dieses bisher zu geschehen pflegte, wird diese, im Vergleich zu der Ausbildung, welche für andere verwandte Berufsarten jetzt mit Recht gefordert wird, als eine veraltete, mehr handwerksmäßige als wissenschaftliche zu bezeichnen geneigt sein. Es fehlt uns in Deutschland eben noch ganz an einer Anstalt, welche ähnlich wie die Pariser Ecole des chartes organisiert, zukünftige Bibliotheksbeamte für ihren Beruf fachmännisch vorzubilden im Stande wäre. Durchaus wohlwollend gesinnte Kenner des deutschen Unterrichtswesens aus dem Auslande haben auf diese Lücke in unseren Bildungsanstalten deshalb auch schon halb verwundert öffentlich hingewiesen.

Wird man aber in Zukunft an einen wirklich fachmännisch vorgebildeten Bibliotheksbeamten von seinem Eintritt in die Bibliothekslaufbahn an andere Forderungen stellen, als daß er nach beendigtem Fachstudium an einer Bibliothek „gelernt“ und sich vielleicht auf Reisen die Kenntniß der an einigen anderen Bibliotheken bestehenden Einrichtungen erworben hat, so wird auch die äußere Stellung derartig vorbereiteter Beamten, welche es mit ihrem Berufe ernst nehmen und denselben nicht aus Nebengründen ergriffen haben, im Organismus des staatlichen und communalen Unterrichtswesens theilweise wenigstens eine andere werden müssen, als dieses bisher der Fall war. Namentlich werden die Beamten, welche sich nicht in leitenden Stellungen befinden, besseren Schutz gegen reine, häufig nur locale, von ihrer Tüchtigkeit ganz unabhängige Zufälligkeiten für ihr Avancement beanspruchen dürfen.

Bibliographischer Anzeiger für romanische Sprachen und Literaturen, hrsg. von Dr. Emil Ebering. I. Bd. (1883. 2. Halbjahr.) 1. Heft. Leipzig 1883, E. Tzietmeyer.

Nicht nur der mit dem betreffenden Specialstudium Beschäftigte, sondern auch der Buchhändler wird das vorliegende erste Heft mit Beifall begrüßen. Der Sortimentler empfand bei dem bedeutenden Umfange der Literatur, welche die neueste, rastlos fleißige Forschung auf dem Gebiete der romanischen Sprachen, täglich Neues zu Tage fördernd, gezeitigt hat, den Mangel eines sich häufig erneuernden Fachkataloges als eine empfindliche Lücke, und dem Verleger einschlägiger Werke fehlte das vollkommen geeignete centrale Publicationsmittel für seine Erzeugnisse. Beiden Kategorien wird durch die Herausgabe dieses neuen Hilfsmittels auf's Beste geholfen sein.

Der Herausgeber beabsichtigt, in dem Anzeiger ein Organ zu schaffen, welches mit möglichster Beschleunigung eine zuverlässige Auskunft über die neueste Literatur der romanischen Sprachen gibt. Zu diesem Zwecke werden nicht nur die Erscheinungen des ganzen großen Gebietes der romanischen Philologie in wissenschaftlicher Anordnung katalogisirt, sondern auch alle zur romanischen Philologie in irgend welchem Bezug stehenden Publicationen aus der allgemeinen Sprachwissenschaft bibliographisch eingeordnet und möglichst unmittelbar nach Erscheinen in größter Vollständigkeit, soweit thunlich mit Inhaltsangaben veröffentlicht werden. Dazu gehören auch Dissertationen, Universitätschriften und Programme, sowie alle in den neuesten Heften der Fachzeitschriften enthaltenen Abhandlungen, Anzeigen und Recensionen.

Das vorliegende (mit einem Namensregister versehene) erste Heft, deren drei in einem Semester erscheinen sollen, mußte nothgedrungen theilweise auf Erscheinungen des ersten Halbjahres zurückgreifen und gibt, über 5 Bogen stark, ein redendes Zeugniß von der regen literarischen Thätigkeit auf diesem Gebiete.

Das nützliche Hilfsmittel dürfte sich nicht nur für Bibliotheken und Männer der Wissenschaft äußerst werthvoll erweisen, sondern wird auch in der Handbibliothek größerer Sortimente kaum entbehrt werden können.

Miscellen.

Die berühmte Sammlung des Herrn Commissionsrathes H. Klemm in Dresden von Incunabeln, Manuscripten, Miniaturen, von welcher wir bereits mehrfach eingehend berichtet haben, ist Gegenstand des Interesses der preussischen Regierung geworden, welche nach einer Mittheilung der Oesterr. Buchdruckerzeitung mit dem Besitzer in Unterhandlung wegen Ankaufs getreten sein soll. Der Werth der Sammlung wird auf mehrere Millionen Mark angegeben.

Personalnachrichten.

Auszeichnung. — Der Besitzer der Wallischauffer'schen Buchhandlung, Herr Adolph W. Künast in Wien, wurde durch den Titel eines k. k. Hofbuchhändlers ausgezeichnet.

Würzburg den 2. Januar 1884. Gestern beging der Procuratör der Stahel'schen Universitäts-Buchhandlung in Würzburg, Hr. Wilhelm Probst, das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit in diesem Geschäft. Dem allgemein beliebten, durch Sachkunde, Charakterfestigkeit und uneigennütige Treue ausgezeichneten Manne hatten die Geschäftsinhaber zu seinem Ehrentage eine sinnige Feier bereitet. Sie galt dem vielseitigen und bedeutungsvollen Schaffen eines als ein Muster buchhändlerischer Thätigkeit dastehenden Mannes, dem es vergönnt sein möge, in gleicher Frische in weiteren 25 Jahren auch sein goldenes Geschäftsjubiläum zu begehen!